

## Ein Sprung ins kalte Wasser!? oder Wie würde ich heute studieren?

Mein Name ist Jörg Linnemann, ich habe am Campus vom WS 2000/2001 bis zum WS 2004/2005 Umweltplanung studiert und arbeite seit Juni 2005 beim Ingenieurbüro [PLANET](#) in Oldenburg. Dort bin ich als Projektingenieur für den Bereich Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologien eingestellt. Für meinen Job benötige ich zu ca. 20 % technische Kenntnisse, 40 % methodische und soziale Kompetenzen und zu 40 % betriebswirtschaftliche Kenntnisse.

Während des Studiums konnte ich mich nie so richtig entscheiden, in welchem Bereich ich später arbeiten wollte. Durch meine Ausbildung zum Industriekaufmann bei einem Energieversorger hatte ich allerdings viel Interesse für erneuerbare Energien und Energieeffizienz. Das war für mich der Grund, warum ich mich im Hauptstudium für den damaligen Schwerpunkt Betriebswirtschaft entschieden habe. Um mich kurz zu fassen, möchte ich zunächst einige Fächer (Themen) aufzählen, die bei meiner heutigen Arbeit *besonders* nützlich sind (nicht nach Gewichtung sortiert):

*Grundstudium:* Englisch, Kommunikation und Präsentation I + II, Umweltökonomie, Thermodynamik, Chemie, WP: Planung einer Biomasseanlage, Recht, Betriebs- und volkswirtschaftliche Grundlagen

*Hauptstudium:* Energienutzung, Energietechnik und Energiewirtschaft, Controlling/Ökocontrolling, Investitionsrechnung, Interdisziplinäre Projektarbeit: Machbarkeitsstudie und Wirtschaftlichkeitsbetrachtung (beim IFAS), WP: Fuel Cells and Hydrogen Technology, WP: Betriebliches Stoffstrommanagement, Auslandssemester in Irland

Mit Sicherheit ist dies keine Studienliste, die ich jedem empfehlen möchte. Viel mehr soll sie verdeutlichen, was mir mein Studium wirklich gebracht hat. Es ist nicht das *eine* Fach, das entscheidend für den späteren Erfolg ist, sondern die Mischung aus allen Fächern macht einen Wirtschaftsingenieur aus. Für mich überraschend war, dass die Fächer Energietechnik und Energiewirtschaft, Investitionsrechnung, Fuel Cells and Hydrogen Technology, Englisch und mein Auslandssemester ausschlaggebend für meine Diplomarbeit und den sich daraus ergebenden Job waren. Soll heißen: Gerade die Fächer, die einem vielleicht schwer fallen, oder die Professoren, über die man sich innerlich am häufigsten ärgert, bringen oft die Kenntnisse und Erfahrungen, die im Job benötigt werden.